

Wünsch dich ins Wunder-Weihnachtsland

Band 17



Martina Meier (Hrsg.)

Impressum:

Alle Personen und Handlungen des Buches sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind
zufällig und nicht beabsichtigt.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.papierfresserchen.de

Herausgegeben von Martina Meier – www.cat-creativ.at

im Auftrag von
© 2024 – Papierfresserchens MTM-Verlag
Mühlstraße 10, 88085 Langenargen

info@papierfresserchen.de
Alle Rechte vorbehalten.
Erstauflage 2024

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Wir weisen darauf hin, dass das Werk einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt ist. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Herstellung: CATCreativ – www.cat-creativ.at
Titelbild: KI erstellt nach einer Anweisung der Herausgeberin.
Alle anderen Bilder und Illustrationen: © bei den jeweiligen Autorinnen und Autoren

Druck: Bookpress, Polen

ISBN: 978-3-99051-231-9 - Taschenbuch
ISBN: 978-3-99051-232-6 - E-Book
ISBN: 978-3-99051-301-9 Hörbuch

Martina Meier (Hrsg.)

Wünsch dich ins Wunder-Weihnachtsland

*Erzählungen, Märchen und Gedichte zur
Advents- und Weihnachtszeit*

Band 17





Wünsch dich ins Wunder-Weihnachtsland

*Erzählungen, Märchen und Gedichte zur
Advents- und Weihnachtszeit*

Band 1 bis 17 + einige Sonderbände

Inhalt

Prolog	12
Die heilige Familie	14
Driving home for Christmas	19
Im kalten Advent	23
Zeit zu verschenken	27
Verflixte Weihnachtswünsche	29
Nach Weihnachten	31
Geflügelte haben Vorrang	33
Der Zauber des Weihnachtsbaums	36
Der Zimtstern	40
Die lange Nacht der Bescherung: Neue Freunde	41
Alle Jahre wieder	46
Ein Haustier im Himmel	48
Liebe zur Weihnachtszeit	52
Liebe zu Weihnachten	55
Dezemberland	60
Geschmackssache	61
Weihnachtsgedicht	64
Weihnachten in Zermatt	65
Kindheitserinnerungen rund um das Weihnachtsfest	68
Das besondere Geschenk	71
Im eigenen Glanz	73
Weihnachtswunder	74
Der erste Nikolausstiefel	75
Die lange Suche an Weihnachten	79

Rauschebart	83
Leo, die Weihnachtsmaus	84
Sprosse der Sonne	87
Norbert, der Nussknacker	88
Am anderen Ende der Erde	92
Aus der Schreibwerkstatt	96
Geschenke	97
Weihnachtsstimmung ad infinitum	98
Der Duft von Weihnachten	103
Der Winter-Faber	106
Bergmann und Engel	109
Immer dieser Stress zu Weihnachten	110
Perfektionismus	114
Weihnachten für Bente	117
Weihnachten nach Rezept	123
Der Weihnachtsmann nahm einfach Urlaub	126
Was ist Weihnachten?	130
Weihnachten nicht ohne sie	132
Der kleine Weihnachtsbaum Theobald	136
Gemeinsam statt einsam	140
Spekulatiusspektakel	144
Ein Vater zu Weihnachten	148
Klara	152
Kourabiedes und Kalikanzaris, Kalandas und Karavakis	156
5. Dezember	161
Weihnachten in Gefahr	163
Weihnachtswunder	172
Eine magische Nacht	173
Miniaturen	177
Sabrinas Weihnachtswunsch	178
Marinas Wunschzettel	181

Pieksis Winterabenteuer	182
Die Tannenfee	191
Das Wunder-Weihnachtsland im Herzen	194
Von Waldgeistern und Rentieren	196
Weihnachtszeit	200
Das Schatzkästchen	201
Die Legende vom Weihnachtsmann	205
Geburtstag	213
Als Oma mit dem Fleischwolf kam ...	214
Security-Elfen im Einsatz	219
Das Sorgentelefon	224
Der Wind, der Wind ...	226
Ein Freund	231
Ein ganz besonderes Weihnachtsgeschenk	235
Mit allen Sinnen	237
Begegnung an der Krippe	238
Die Nacht des Weihnachtszaubers!	240
Wünsch dich ins Wunder-Weihnachtsland	245
Flucht in den Süden	246
Das allerschönste Weihnachtsgeschenk	250
Das kleine Friedenslicht	256
Heiligabend in Opas Hühnerstall	259
Die Weihnachtskrise	263
Weihnachtliche Verwunderung	266
Weihnachtliche Kindheitserinnerungen	268
Das Märchen vom Weihnachtsstern	270
Winterwünsche	272
Der zeitreisende Adventskalender	275
Heimkehr	281
Wunderkekse	285
Als das große Marzipanbacken ausfiel	289

Ein Frosch im Winterwald	293
Mäuseweihnacht	297
Der Advent	301
Der unerwartete Weihnachtsbesucher	303
Wunder-Weihnachtsland	306
Der fünfblättrige Schwur	307
Die kleine rote Kerze	311
From the bottom of my heart	316
Das Klavier	321
Das Treffen mit dem Weihnachtsmann	325
Mission Weihnachten	329
Der 1. Dezember	335
Lola und das Weihnachtswunder	339
Der Weihnachtsretter	342
Die verschwundene Christbaumspitze	344
Ein Schneemann zu Weihnachten	348
Weihnachtschaos	350
Fest der Liebe	353
Café Cannelle	354
Das verspätete Schaf	360
Der Herzenswunsch - Emilias Reise zum Weihnachtsmann	363
Und schon wieder Weihnachten!	368
Glaskugel der Erinnerung	369
Im Schatten vom großen roten Mann	373

Autorinnen und Autoren

Alina Baitinger
Andrea Fahnster
Andreas Rucks
Anke Elsner
Anke Ortmann
Annette Keßler
Ann-Kathleen Lyssy
Antje Höblich
Aurelia Groß
Beccy Charlatan
Bernhard Finger
Blandine Fachbach
Carolin J. Hofmann
Caroline Seeger-Herter
Charlie Hagist
Christa Blenk
Christian Günther
Christian Reinöhl
Christina Reinemann
Christina Telker
Christina Timischl
Christine Kuhlmann
Christopher Ringleb
Danny M. Hügelheim
Doreen Pitzler

Dorothea Möller
Dörte Müller
Dr. med. Barbara Bellmann
Dr. Thomas Melerowicz
Elisabeth Seiberl
Ellen Zaroban
Eva Joan
Felix C. M. Armbruster
Finn Eisenhardt
Fiona Walter
Florian Geiger
Franziska Statt
Hannelore Futschek
Hans Peter Flückiger
Hartmut Gelhaar
Helga Licher
Helmut Blepp
Helmut-Michael Kemmer
Hermann Bauer
Ingeborg Henrichs
Ingrid Hägele
Janina Thomauske
Janny Prillwitz
Jocher Stüsser-Simpson
Julia Abel



In „Wunder-Weihnachtsland Band 18“ sammeln wir wieder Geschichten und Gedichte, die die Vorfreude auf Weihnachten wecken. Von klassischen Weihnachtsmärchen über Nikolaus-Legenden bis hin zu fantasievollen Winterabenteuern – alle Formen der weihnachtlichen Magie sind willkommen. Erzähle uns von geheimnisvollen Weihnachtswundern, festlichen Begegnungen und der zauberhaften Welt, die Weihnachten umgibt. Ob spannend, lustig oder besinnlich – wir freuen uns auf jede kreative Einsendung.

Einsendeschluss: 15. September 2025: www.papierfresserchen.de

Julia Weber
Juliane Barth
June O’Leary
Jürgen Heider
Katharina Rösel
Katja Richter
Kevin Michael Schott
Kristin Hogk
Kurt Blessing
Laura Metzger
Lina Groß
Loana
Luna Day
Marcel Friedli-Schwarz
Maren Rehder
Margit Ellinger
Margit Günster
Marie Lange
Marion Philipp
Marisa Keller
Maxine Danisch
Melanie Kunz
Michaela Kläber
Monika Jiru
Monika Schlößer
Nadin Kadner

Nanja Holland
Nicola Patsis
Oliver Fahn
Pamela Murtas
Petra Kesse
Ramona Stolle
Renate Hensen
Sabine Siebert
Sabrina Nickel
Sandra Ernst
Sieglinde Seiler
Simone Lamolla
Sophie Clark
Sophie Franzke
Thordis Ziemons
Ulli Krebs
Ulrike Demuth
Vanessa Boecking
Vera Lörks
Volker Liebelt
Volker Naylor
Volker Trepte
Wolfgang Rinn
Wolfgang Rödigg
Zero Alala



Prolog

Von den Wünschen muss man sagen,
sie sind wie wir, am Anfang klein.

Doch nach ihren Kindertagen
möchten alle größer sein.

Manche bleiben uns erhalten.
Halten einfach mit uns Schritt.
Sehen viele Jahreszeiten
und träumen unsere Träume mit.

Welchen Wunsch soll ich dir sagen?
Dein Wunsch, er ist mir nicht bekannt.

Komm, lass uns hier zu wünschen wagen.
Komm mit ins Wunder-Weihnachtsland!

Hartmut Gelbaar, Jahrgang 1948, Rentner, lebt in Wernigerode. Hat bereits in mehreren Anthologien veröffentlicht. Eigene E-Buch-Publikationen unter bookrix,del-texter. Eigener Podcast unter Youtube: „Lyrik für die Ohren.“

Die heilige Familie

Leicht geduckt stand der alte Förster hinter einer Tanne und horchte. Es hatte den ganzen Nachmittag geschneit, inzwischen überzog eine dicke Schneedecke die Lichtung. Heinrich bewegte sich nicht. Still stand er da, obwohl ihm vom eisigen Wind die Augen tränten.

Bereits seit Wochen war er auf der Suche nach dem Wilderer, der in seinem Revier sein Unwesen trieb. Bislang hatte der Wilddieb nur einige Hasen erlegt, aber da es in dieser Gegend sehr viel Damwild gab, war es wohl nur eine Frage der Zeit, bis ihm ein kapitaler Bock vor die Flinte kam. Der Förster wischte sich den Schnee von der Stirn und seufzte.

Heute war Heiligabend und eigentlich sollte er längst zu Hause sein. Seine Frau hatte sicher schon den Abendbrottisch gedeckt und die Lichter am Weihnachtsbaum angezündet. Bereits seit Tagen war das Haus erfüllt vom Duft gebackener Lebkuchen und frischer Zimtsterne. Der Wind trug den Klang der Glocken aus dem nahen Dorf zu ihm hinüber. Es würde nicht mehr lange dauern, bis die ersten Sterne der Christnacht den Himmel erleuchteten.

Von einer inneren Unruhe getrieben, verließ er sein Versteck und stapfte durch den tiefen Schnee hinüber zum Hochsitz. Das Gehen fiel dem alten Mann sehr schwer. Er kam nur langsam vorwärts, da der eisige Wind nun von vorne blies. Immer wieder blieb er stehen, um zu verschnaufen. Endlich hatte er die Lichtung überquert und konnte unter den Tannen Schutz suchen. Das Schneetreiben hatte stark zugenommen und die Kälte kroch Heinrich unter die Haut. Der Förster ahnte, wie aussichtslos seine Suche war, aber die Ruhelosigkeit trieb ihn vorwärts. Eine innere Stimme sagte ihm, dass der Wilddieb sich ganz in seiner Nähe aufhielt. Er musste ihn finden ... Inzwischen hatte er den schmalen Weg verlassen und kämpfte sich stöhnend durchs Unterholz. Doch Heinrich dachte nicht daran, aufzugeben.

Er wusste nicht mehr, wie lange er schon unterwegs war, als er

plötzlich am Nachthimmel einen großen, leuchtenden Stern erblickte. Der Sturm legte sich und es hörte auf zu schneien. Fasziniert starrte er nach oben. Es kam ihm vor, als wolle der Stern ihm die Richtung weisen. Schritt für Schritt folgte er dem hellen Schein des Himmelslichtes.

Seine Finger waren steif gefroren und seine Kleidung völlig durchnässt. Doch er spürte die eisige Kälte nicht. Er hatte bereits jedes Zeitgefühl verloren, als er unvermittelt vor sich den schwachen Lichtschein eines erleuchteten Fensters sah. Erstaunt ging Heinrich darauf zu. Er kannte sein Revier genau, in diesem alten Holzschuppen wurde Futter für das Schwarzwild gelagert. Bewohnbar war die Hütte nicht.

Heinrichs Hand umklammerte fest das Gewehr, während er durch die blinden Fensterscheiben ins Innere der Hütte schaute. Er konnte kaum glauben, was er dort sah. Ein großer, stattlicher Mann in verschlissenen Kleidern beugte sich über eine offene Feuerstelle, während die zierliche Frau neben ihm zärtlich einen Säugling auf ihrem Arm wiegte. In der Ecke der Hütte lag ein gescheckter Esel und kaute an einigen Futterrüben.

Der Förster lehnte sich verwirrt gegen die morsche Holzwand des Schuppens. Hatte er den Wilderer endlich gefunden? Was hatte das alles zu bedeuten? Wie ein Wilddieb sah dieser Mann nicht aus, aber woher kam diese kleine Familie? Offensichtlich hatten diese drei Menschen kein Zuhause oder waren auf der Durchreise und mussten die Heilige Nacht in dieser baufälligen Hütte verbringen. Der Förster nahm seinen ganzen Mut zusammen und klopfte zaghaft an die Brettertür.

Drinnen im Haus rührte sich nichts. Alles war still. Gerade als er ein zweites Mal klopfen wollte, hörte er eine leise Stimme und die Tür wurde einen Spalt geöffnet. Heinrich versteckte das Gewehr unter seinem Mantel und schob den Hut aus dem Gesicht. Der Mann an der Tür musterte den Förster freundlich und forderte ihn auf einzutreten.

„Tritt ein und sei unser Gast“, sagte er mit ruhiger Stimme. „Wir werden deinen Mantel am Feuer trocknen.“

Zögernd ging Heinrich ins Innere der Hütte. Eine wohlige Wärme und der Geruch nach gebratenem Fleisch empfing ihn. Die junge Frau hatte den schlafenden Säugling in eine steinerne Futterkrip-

pe gelegt und stellte eine große Schale mit geröstetem Brot auf den Tisch. „Viel können wir dir nicht anbieten. Aber das, was wir haben, teilen wir gerne mit dir“, sagte sie, während sie den dampfenden Tee in kleine Becher füllte. Sie bot dem Förster einen Platz in der Nähe des Feuers an und lud ihn ein, an dem einfachen Mahl teilzuhaben.

Heinrich war gefangen von dem Zauber, der diese Menschen umgab. Vergessen waren der Wilderer und der eisige Wintersturm. Es gab nur ihn, diese kleine Familie und die Heilige Nacht. Der Förster aß von dem gebratenen Fleisch und trank heißen, aromatischen Tee dazu.

Die Zeit schien stehen geblieben zu sein. Waren es Minuten oder Stunden, die seit seiner Suche nach dem Wilddieb vergangen waren? Er wusste es nicht ...

Als Heinrich später die Hütte verließ, begann es wieder zu schneien. Dicke Schneeflocken wirbelten durch die Luft, während er den Weg zur Lichtung einschlug. Sein Blick war auf den strahlenden Stern gerichtet, der mit seinem Glanz den nachtschwarzen Himmel erhellte und ihm abermals den Weg wies.

Nach einem kurzen Fußmarsch erreichte er den kleinen Tannenwald, wo er noch vor einiger Zeit dem Wilderer aufgelauert hatte. Von ferne hörte er die Glocken der kleinen Kirche, die zur Christmesse riefen.

„Wenn ich mich beeile, komme ich noch rechtzeitig zum Abendessen“, dachte er und warf einen Blick auf seine Taschenuhr. Wie jedes Jahr hatte die Huber-Bäuerin ihm eine fette Gans zum Fest versprochen. Und die Försterin verstand es meisterlich, den Gänsebraten zuzubereiten.

Die Haustür des Forsthauses stand weit offen, als er den breiten Kiesweg entlangging. Martha, seine Frau, fegte den Schnee von den ausgetretenen Steinstufen, die ins Innere des Hauses führten.

Heinrich stellte sein Gewehr in den Schrank und zog den Mantel aus.

„Ich habe mir Sorgen gemacht“, sagte Martha leise.

Heinrich strich ihr liebevoll über das graue Haar und setzte sich an den weihnachtlich gedeckten Tisch. Die Stube war erfüllt von Tannenduft und dem Geruch nach Punsch und Lebkuchen.

„Ich musste noch etwas erledigen“, murmelte Heinrich und faltete die Hände.

Während er das Tischgebet sprach, dachte er an die kleine Familie. Martha hatte die Gans mit Äpfeln und Rosinen gefüllt und Speckknödel dazu gekocht. Während Heinrich bei diesem Gericht sonst kräftig zulange, nahm er sich jetzt nur eine kleine Portion von dem Braten. Martha sah ihren Mann überrascht an und wunderte sich.

In der kleinen Kirche waren bereits alle Lichter am Tannenbaum angezündet, als der Förster und seine Frau einige Zeit später ihre Plätze einnahmen. Die Deckenbeleuchtung wurde ausgeschaltet, und der Schein der vielen Kerzen tauchte das kleine Gotteshaus in ein unwirkliches Licht.

Es ist ein Ros entsprungen spielte der Küster auf der Orgel. Der Pastor begrüßte die Gemeinde herzlich und predigte von Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft unter den Menschen.

Nachdenklich blieb Heinrich noch eine Weile auf seinem Platz sitzen, während die Kirchenbesucher ins Freie strömten. Dem Förster gingen die Worte des Pastors nicht aus dem Kopf.

„Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft durfte ich heute erfahren, als ich durchnässt und frierend vor der kleinen Hütte stand“, dachte Heinrich. Diese kleine Familie hatte ihm bewusst gemacht, wie wichtig diese Werte auch heute noch waren. Und das nicht nur zur Weihnachtszeit ...

„Heinrich, so komm doch, es ist schon spät ...“ Martha zog fröstelnd ihren Schal enger um die Schultern und sah sich besorgt nach ihrem Mann um. Irgendwie kam er ihr heute verändert vor. So still und in sich gekehrt kannte sie ihn nicht. Sie wusste, wie sehr ihn oft sein Rheumatismus plagte. Ständig Wind und Wetter ausgesetzt zu sein, war für seine alten Knochen eine Plage. Schon oft hatte sie ihn gebeten, sich endlich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen, aber davon wollte Heinrich nichts hören.

Der Förster war inzwischen von seinem Stuhl aufgestanden. In Gedanken versunken ging er langsam den Mittelgang entlang, bis vor den Altar. Vor den Stufen, die zur Krippe hinaufführten, blieb er stehen. Andächtig faltete er die Hände, während sein Blick suchend über die bemalten Holzfiguren glitt.

Plötzlich hatte er gefunden, was er die ganze Zeit gesucht hatte. Seine Augen begannen zu strahlen und ein glückliches Lächeln umspielte seinen Mund.